Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

295 (28.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 295. Karlsruhe, Donnerstag, 28. Juni 1900. **Abendblatt**

Der Orgelparagraph.

* **Karsruhe**, 28. Juni.

Die mit Spannung erwartete Sitzung über die Aufhebung des Organistenparagraphen wurde mit einem in wegwerfendem, mürrischem Ton erstatteten Bericht des Abg. Hennig eröffnet, der sich zu seinem unaussprechlichen Bedauern gezwungen sah, namens der Kommission, — mit deren Minderheit er gegen Aufhebung des Paragraphen gestimmt hatte — den Antrag auf Abschaffung des Paragraphen zu stellen. Nachdem der Abg. Dr. Weygoldt eine kurze prinzipielle Erklärung abgegeben hatte, erhob sich der Abg. Dieterle, um mit Löwenstimme den einzelnen Abgeordneten der liberalen Partei ihren früheren Standpunkt unter Verlesung von Stenogrammauszügen vorzuhalten. Das war die wohlvorbereitete Rache des Centrums für seine Niederlage in der Kommission. Mit finsteren Blicken nach der rechten Seite des Hauses verfolgte der Abg. Wacker die Ausführungen des redefrohen, von seiner erhabenen Mission so sehr überzeugten Kollegen, dessen Selbstbewußtsein leider im umgekehrten Verhältnis zu seiner Bedeutung steht. Der Dekan von Dogern sieht die Kommissionsbeschlüsse nur als die verwerfliche Frucht einer zweifelhaften Agitation an und meint, die Lehrer hätten vor derselben von einer Abschaffung des Organistendienstes nichts wissen wollen. Herr Dieterle befürchtet eine Lockerung des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule (lies Pfarrer und Lehrer) und meint, der erste Schritt zur Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule werde gethan. Principiis obsta! Auch die Großh. Regierung desavouiere sich und nehme einen auffallenden Frontwechsel vor, ja der Grund zur Haltung der Großh. Regierung sei eine Verbeugung vor dem Geßlerhut der Lehreragitation, donnerte der Redner und schaute darauf triumphierend im Kreise herum. Präsident Gönner aber machte dem strahlenden Lächeln des Herrn Dieterle und des Herrn Wacker ein Ende, indem er den Redner energisch zur Ordnung rief, mit Recht betonend, daß diese Aeußerung ungehörig und für die Regierung verletzend sei, da ihr der Mangel einer wirklichen Ueberzeugung bei der Vorlage ihrer Gesetze gemacht werde. Wacker machte grimmig Notizen, nachdem er dem Präsidenten- und dem Ministertisch stechende Blicke zugeworfen hatte. Für die Erhöhung eines durchgehenden festen Gehaltes auf 200 Mark ist Dieterle aus Rücksicht auf die Gemeinden nicht zu haben, erklärt aber, daß er ein Freund der Lehrer sei. Niemand halte diejenigen Lehrer, die im Organistendienst ihre Schuldigkeit thun, voll Verehrung höher als die Geistlichen. Er will es weit von sich weisen, daß der Lehrer eine unwürdige Behandlung im Organistendienst erfahre und deßhalb stimme er für Beibehaltung des Organistenparagraphen. Nachdem so die Lehrer von Abg. Dieterle gehört hatten, wo ihre wahren Freunde sitzen, erhob sich Staatsminister Nokk, um mit gerechter Entrüstung und ungewohnter Energie die tendenziösen Anwürfe Dieterles zurückzuweisen. Es wurde dem unternehmungslustigen Neuling auf parlamentarischem Gebiet eine Abfuhr zuteil, die er als seinen ureigensten Landtagsabschied ansehen kann. In vornehmer und sachlicher Weise ging sodann der Minister auf die Materie selbst zurück. Ihm schloß sich der Abg. Wilckens an, hervorhebend, daß mit der Abschaffung des Organistenparagraphen keineswegs der Religionsunterricht in der Schule bedroht sei. Darüber können sich die so sehr besorgten Herren vom Centrum wirklich beruhigen. Nachdrücklich wies der nationalliberale Abgeordnete auf die Fälle in St. Roman und Buch a. Ahorn hin, wo die Mißstände, welche zur Agitation in den Lehrerkreisen geführt haben, grell zutage getreten seien. Leider war der Herr Abg. Wacker gerade nicht im Saale anwesend, als Wilckens daran erinnerte, daß Wacker bereits im Jahre 1892 erklärt habe, er sei gegen den Zwang zum Organistendienst und die katholische Kirche werde sich schon zu helfen wissen. Wacker fehlte auch später bei der Abstimmung. Die großen Besorgnisse des Abg. Dieterle wegen Mehrbelastung der Gemeinden wurden mit Recht durch den Hinweis auf die aus der Kirchensteuer fließenden Mittel entkräftet und die Aufbesserung der oft sehr geringen Honorare als recht und billig erklärt. Schon das ist eine angenehme Folge der Aufhebung der sog. Orgelparagraphen. Der Oberschulratsdirektor, Geheimerat Arnsperger, legte dann die Gründe dar, welche die Regierung zu ihrer Vorlage veranlaßt haben und erklärte auf die Beschwerden über den Nachlaß musikalischer Fähigkeiten im Orgelspiel, daß die Oberschulbehörde in der Ausbildung nicht mehr als bisher thun könne. Die Seminarausbildung genügt für einfache Verhältnisse, für weitere Anforderungen müsse Selbststudium bei befähigten Lehrern eintreten. Die Fälle in St. Roman und Buch a. Ahorn sind für die Oberschulbehörde sehr bezeichnend gewesen und freimütig erklärt der Regierungsvertreter im Gegensatz zu seinen früheren Aeußerungen, daß in dem Falle in St. Roman dem Lehrer von der Unterrichtsbehörde einiges Unrecht geschehen sei, hervorgerufen durch falsche eidliche Auslagen unter der erregten Einwohnerschaft. Ueberzeugend vertrat der Regierungsvertreter die Ansicht, daß das Verhältnis zwischen Schul- und Organistendienst auf eine freie Grundlage zu stellen sei. Auch der Abg. Zehnter findet etwas Inconvenientes in der schiefen Situation, der bisherigen einseitigen Vertragsfreiheit der Kirche und des Zwangs auffeiten des Lehrers. Allein die Interessen der Kirche sind ihm wichtiger, als die Rücksichten auf das subjektive Empfinden eines einzelnen Lehrers, und deshalb bringt Zehnter mit andern Centrumsabgeordneten einen auch vom Abg. Mampel unterschriebenen Kompromißantrag ein, nach welchem Lehrer auf Antrag der Kirchenbehörden solange zum Organistendienst durch die Unterrichtsbehörde angehalten werden können, als nicht ein geeigneter Orgelspieler für die Gemeinde gefunden ist. Offenherzig erklärte der Redner, daß es ihm auch vornehmlich darum zu thun sei, renitente Lehrer nötigenfalls zur Raison bringen zu können. Zehnter meint zwar, sein Antrag solle nur für den äußersten Notfall vorsorgen, will aber trotzdem gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn es nach den Kommissionsanträgen gestaltet werden solle.

Die historische Entwickelung der Dinge, welche zu einer Trennung von Kirche und Staat hinführe, ist nach Ansicht des Abg. Heimburger zur Beurteilung der vorliegenden Frage nötig, und er ist sehr erfreut über die Stellung, welche die nationalliberale Partei zu der Vorlage eingenommen hat. Ebenso begrüßt er mit Genugthuung die Haltung der Großh. Regierung. Berechtigte Wünsche agitatorisch zu vertreten ist niemanden verwehrt, meint der demokratische Führer mit Recht, und die Regierung vergiebt sich auch nichts, wenn sie solchen Anregungen statt giebt, was mit Bezug auf den Geßlerhut des Herrn Dieterle gesagt sei. Großes Murren im Centrum erregte Heimburger mit der Bemerkung, daß der sogenannte Kompromißantrag Zehnter u. Gen. durch die Hinterthür das wieder hereinbringen will, was das Gesetz abschaffen soll. Dieterle hatte die beiden demokratischen Fraktionen als das Reich der Mitte bezeichnet. Unter der Heiterkeit des Hauses erklärt Heimburger, daß er zum Zopfträger schlecht geeignet sei. Dieselben sitzen da, wo mit so großer Leidenschaft dagegen remonstriert wird, daß ein alter Zopf abgeschnitten wird. Einige liebenswürdige Aeußerungen im gedruckten Bericht des Abg. Hennig, wo davon gesprochen wird, daß es auch Lehrer gebe, die leidenschaftlich, empfindlich, träg und habsüchtig seien, geben Fendrich Grund zur Beanstandung und zu der treffenden Bemerkung, daß die beiden ersten menschlichen Eigenschaften auch auf der Seite des Hauses vertreten seien, wo die Herren Dieterle und Hennig, sitzen.

Seinen von der Mehrheit seiner Parteifreunde abweichenden Standpunkt vertrat der Abgeordnete Fieser in einer Weise, die auch der Gegner respektieren muß. Jedenfalls kamen die hämischen Erwartungen der gegnerischen Presse, daß Fieser kein Freund der bürgerlichen Freiheit sei, nicht zu ihrem Recht. Fieser steht auf dem Standpunkt, daß durch den Gesetzesvorschlag die Grundlage des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat berührt würden und hat zu dem Antrag Zehnter das Vertrauen, daß er dem zutage getretenen Bedürfnisse dienen würde, allerdings mit der Modifikation, auch für das Gesetz zu stimmen, wenn der Antrag Zehnter abgelehnt werden würde. Da die protestantische Generalsynode dem Gesetz sympathisch gegenübersteht, will Fieser sich nur mit dem katholischen Bevölkerungsteil beschäftigen, in welchem ein berechtigtes Verlangen besteht, daß gute befähigte Orgelspieler zum Gottesdienst zur Verfügung stehen, der dem Volk ins Herz gewachsen sei. Pfefferle hingegen ist durch die Regierungsvorlage und ihre Begründung überzeugt, daß man ohne Bedenken in die Abschaffung der Paragraphen einwilligen kann, vornehmlich auch deshalb, weil sich auch die Generalsynode dahin geäußert hat, weil ferner der Lehrerstand sich in der Sache solidarisch erklärt hat, dem er volles Vertrauen entgegenbringt und das Honorar für künftige Dienste gönnt, das aus den Mitteln der Kirchensteuer bestritten werden kann. Dem Abg. Dieterle, der dem nationalliberalen Kollegen eine Wandlung in seiner Gesinnung vorhalten wollte, wurde bedeutet, daß er sich bereits in der Kommission von des Redners Anschauungen habe überzeugen und seine Anrempelung unterlassen können. Muser stellte fest, daß Dieterles Stellung durch den Antrag Zehnter schwer erschüttert sei und Mampel glaubte als Vertreter eines ländlichen Bezirks nicht die Verantwortung tragen zu können, für das Gesetz zu stimmen. In seinem Schlußwort verlor sich Hennig zunächst unter großer Unruhe des Hauses so sehr von seiner Aufgabe als Berichterstatter, der über die Kommissionsanträge auf Abschaffung sprechen soll, daß den Abgeordneten auf der rechten Seite schließlich die Geduld riß und Herr Hennig, von lauten Protestrufen verfolgt, es schließlich kurz machen mußte.

Der Antrag Zehnter, den sein Erfinder selbst mit der in ländlichen Bezirken bestehenden „Notfrohn" verglichen hatte, wurde mit 29 gegen 20 Stimmen abgelehnt (bei letzteren waren die Abgg. Fieser, Mampel, Burkhardt und Kirchenbauer) und dann das ganze Gesetz unter Zustimmung von Fieser, Burkhardt und Kirchenbauer mit 32 gegen 19 Stimmen angenommen.

Badischer Landtag.

104. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

▭ **Karlsruhe**, 28. Juni.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung gegen ½10 Uhr.

Am Ministertisch: Staatsminister Dr. Nokk und Oberschulratsdirektor Dr. Arnsperger.

Abg. **Hennig** (Centr.) berichtet über den Gesetzentwurf, die Aenderung des Elementarunterrichts betr. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Den Lehrern ist gestattet, den Organisten- bezw. Vorsängerdienst nach Maßgabe der für Besorgung von Nebenbeschäftigung durch Beamte allgemein geltenden Vorschriften zu übernehmen. Niedere kirchliche Dienste dürfen die Lehrer nicht übernehmen."

Zu dieser Vorlage liegt ein mit derselben übereinstimmender Gesetzentwurf der Abgg. Heimburger u. Gen. vor, des weiteren eine Petition des Lehrervereins im gleichen Sinne. Nach der bisherigen Gesetzgebung ist der Oberschulbehörde die Befugnis vorbehalten, den Lehrer im einzelnen Fall zur Uebernahme und Besorgung des ihm von der zuständigen kirchlichen Behörde angebotenen Organistendienstes anzuhalten. Von den bestehenden 1477 Organistendiensten werden 1447 von Lehrern und 30 von Nichtlehrern besorgt, wobei in 8 Fällen der Grund in Differenzen zwischen Lehrer und Geistlichen resp. Gemeindevertretung lag. Für Besorgung dieses Dienstes ist den Lehrern in den Landorten und kleineren Städten 185 197 M. und in den Städten der Städteordnung 25 165 M. vergütet worden. Die Kommission hat mit 7 gegen 4 Stimmen des Centrums den Entwurf in folgender Fassung angenommen:

„Den Lehrern ist gestattet, den Organisten- bezw. Vorsängerdienst nach Maßgabe der für Besorgung von Nebenbeschäftigungen durch Beamte allgemein geltenden Vorschriften zu übernehmen. Die Genehmigung der Oberschulbehörde darf nur aus dienstlichen Gründen versagt werden und ist aus denselben Gründen jederzeit widerruflich. Hilfslehrer und Schulverwalter können, sofern der Hauptlehrer, dessen Stelle sie vertreten, den Organistendienst besorgte, zur einstweiligen Weiterführung dieses Dienstes unter den für den seitherigen Inhaber festgesetzten Bedingungen durch die Oberschulbehörde angehalten werden."

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.) giebt folgende Erklärung ab: Ich habe mich bei den früheren Verhandlungen des hohen Hauses gegen die Aufhebung des § 38 ausgesprochen. Ich habe mich dabei hauptsächlich von zwei Bedenken leiten lassen, nämlich 1. daß infolge der völligen Freigebung des Organistendienstes einzelne und zumal kleinere Gemeinden gelegentlich in eine recht unangenehme Lage gebracht werden könnten, 2. daß der Lehrerstand an seinem Einflusse und seiner Beliebtheit bei der Bevölkerung Abbruch erleiden könnte. Da ich das eine wie das andere auf das entschiedenste vermieden sehen möchte, könnte ich mich zu einem Aufgeben meiner früheren Haltung nur in dem Falle veranlaßt sehen, wenn Gründe vorliegen, die geeignet sind, meine Befürchtungen in den Hintergrund treten zu lassen. Einen solchen Grund kann ich in der Thatsache, daß die evangelische Generalsynode auf die Aufrechthaltung des § 38 keinen Wert legt, nicht finden; denn es handelt sich im vorliegenden Falle nicht nur um die evangelische, sondern auch um die größere katholische Kirche. Einen solchen Grund kann ich auch nicht in der Thatsache finden, daß uns ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist; denn auch die Gesetzentwürfe müssen von der Kammer erst geprüft werden, bevor sie angenommen werden können. Ich kann heute aber auf folgende Umstände und Thatsachen hinweisen: 1. Ein gesetzlicher Zwang, wie ihn der § 38 enthält, besteht, soweit meine jetzige Kenntnis reicht, in den übrigen deutschen Staaten nicht, und gleichwohl wird der Organistendienst von den Lehrern besorgt. 2. Unsere Lehrer haben in den letzten Jahren oft genug in Versammlungen und in der Presse versichert, daß sie nicht den Organistendienst an sich, sondern nur den Zwang dazu los werden wollen; auch die Petition des Vorstandes des Lehrervereins giebt diesem Gedanken entschiedenen Ausdruck und es liegt kein Anlaß vor, diesen Versicherungen unser Vertrauen zu versagen. 3. Die Aufhebung des § 38 wird zur natürlichen Folge haben, daß die geringe Anfangsbezahlung von

Englische Ausschreitungen und burisch-deutsche Liebesthätigkeit.

‡ **Kapstadt**, 5. Juni.

Die Feier des Entsatzes von Mafeking bot dem Pöbel einmal wieder Gelegenheit, seine „Loyalität" zu bezeugen. Allerdings trat das Ereignis mehrere Wochen später ein, als erwartet. Daher in kleineren Städtchen die von den ehrbaren Bürgern gestohlenen Schweine und Hühner, nebst den zur Feier des Tages gebackenen Torten inzwischen schon als eine Art „Vorfeier" verzehrt waren. Und da die weiße Bevölkerung, wo es anging, rechtzeitig starke Militärwachen einberufen hatte, konnte an dem „Festtage" die Ordnung nicht wesentlich gestört werden. In größeren Städten, wie z. B. Kapstadt, wo keine solche Fürsorge getroffen war, hatte der Pöbel beste Gelegenheit, seine Loyalität besonders in den Abendstunden zu bekunden. Davon konnte ich mich noch einige Tage nach der Feier, bei einem Spaziergang durch Kapstadt, persönlich überzeugen. Mein Weg führte mich in der sehr breiten Strandstraße an das Kosthaus des Herrn Retief, des Nachkommen eines alten Transvaaler „Voortrekkers". Genannter Herr hat dem Pöbel nicht den Gefallen erweisen wollen, sein Haus zur Feier des Tages zu beflaggen. Infolge dessen wurde sein Haus durch Pöbelmassen, die auf etwa 2000 Mann sich beliefen, attakiert. Diesmal kam aber der Mob schlecht an. Herr Retief hatte sich vorgesehen und sein Haus in Verteidigungszustand gesetzt. Einige Körbe Steine und Steinkohlenstücke wurden als Waffen für seine Freunde auf das platte Dach geschafft, während der Besitzer mit einem langen und spitzen afrikanischen Gemsbockhorn an der Hausthür Posto gefaßt hatte. Die anstürmende Rotte hatte nach der Schlacht über ein Dutzend arg Verletzte, wovon einer auch schon seinen Wunden erlegen ist. Dagegen zeigt das Haus, wie arg der Kampf gewesen. Alle Fensterscheiben nebst vielen Fensterrahmen waren total vernichtet, Fensterläden und Jalousien arg beschädigt. — ein trauriger Anblick dessen, was Pöbelherrschaft zu bedeuten hat.

Geschäftlich hatte ich das Lager aufzusuchen, wohin Gaben für die Kriegsgefangenen abgeliefert werden. Ueber zwanzig Tonnen Güter fand ich dort aufgespeichert, meist für die Gefangenen auf St. Helena, darunter allein sechzehn große Kisten von dem nahen Stellenbosch. Es ist rührend, zu sehen, wie die Liebesthätigkeit in den näher gelegenen Städten (Stellenbosch, Paarl, Wellington, Malmesbury 2c.) stets rege bleibt und wie die mehr nach dem Innern gelegenen Städte regelmäßige Geldsendungen zu dem Zwecke einsenden. — Das englische Dampfschiff, welches die meisten der erwähnten vorrätigen Güter mitnehmen sollte, hatte dieselben wieder zurückgesandt unter dem Vorwand, keinen Raum mehr zu haben. Wenn der Teil der Güter, der aus Eßwaren besteht, verdirbt, ist's den gehässigen Jingoes, wie sicher auch der Militärbehörde, schon recht. So ist es ja auch vergeblich, noch darüber zu klagen, daß Kisten mit Sachen, die man direkt an die Gefangenen in Kapstadt oder Simonsstadt sendet, entweder gar nicht, oder halb ihres Inhalts beraubt, ankommen. — Die Gefangenen müssen auch jetzt bei dem feuchten Winterwetter, auf dem bloßen, harten Boden schlafen, die Matratzen, die die Afrikanderfreunde für die Gefangenen senden, werden von der inhumanen militärischen Autorität verbrannt oder im besten Falle nicht zugelassen. — Die farbigen Verbrecher in den kolonialen Gefängnissen erhalten doch noch wenigstens einen Strohsack für ein Nachtlager. Wo bleibt das berüchtigte „equal rights" der christlichen Briten?!

Es sei hier auch noch einer andern Liebesthätigkeit der Afrikander erwähnt. Diese erstreckt sich auf die vielen Pensionäre und Schüler aus den Republiken, die die kolonialen Lehrinstitute besuchen. Seit Ausbruch des Krieges sind diese Kinder ohne Verbindung mit ihren Eltern, ohne geldliche Unterstützung, manche ohne es noch zu wissen, verwaist durch diesen Krieg. Verschiedene Schulvorstände gewähren da Kredit, Private strecken Geld vor für Kleider und Bücher, freiwillige Beiträge werden für die Bedürftigen gesammelt; und wo der Aufenthalt in einem Jingo-Pensionat solchen Kindern zu einer Hölle gemacht wird, finden sich auch Privatleute, die Kinder in ihr Haus als ihre Kinder aufnehmen; und während der Ferien findet jedes Kind ein Heim bei den zahlreichen Freunden. Daß solche Liebesthätigkeit durch das erwachte Nationalgefühl in diesem ungerechten Kriege genährt wird, versteht sich — und auch umgekehrt, und keine Macht auf Erden wird das ausrotten können.

Die „politischen" Gefangenen aus den Distrikten der Kolonie, wo das Kriegsgesetz mit Zustimmung des Ministers Schreiner proklamiert ist, werden Monate lang gefangen gehalten, ohne auch nur zu erfahren, wessen sie denn eigentlich beschuldigt werden. Es kommen Fälle vor, wo angesehene Männer des Nachts aus ihren Betten geholt werden; empörend ist der Fall, wo ein Civilbeamter, der zu dem Sterbebett seiner Frau eilte, angehalten, arretiert und wochenlang in das gemeine Gefängnis geworfen wurde.

Daß die Verbitterung und der Haß der Rassen nach dem Kriege bald verwischt sein werden, ist ein Wahn. Im Gegenteil, wie ein Frühlingsbrausen geht es durch das Land, soweit es konstitutionell zulässig: auf allen Gebieten frei von England. Und zunächst auf kommerziellem. Und es sei nur flüchtig zum Schlusse erwähnt — Näheres einem besonderen Bericht vorbehalten — daß man sehnsüchtig darauf wartet, daß die Nationen, die uns so viel Sympathie erwiesen, und von denen man gern importieren möchte, durch Eröffnung von Musterlagern hier und Sendung einiger tüchtiger Handelsreisender die nötige Verbindung herstellten.

Bücher und Zeitschriften.

* Auf einsamer Höhe. Roman von Mina Meyle. 2 Bände. (Leipzig, Paul List.) — Gaudeamus igitur. Heidelberger Roman von Sofie Barazetti, geb. v. Le Monnier. Preis brosch. 3.50 M., geb. 5 M. (Verlag von Ch. Th. Groos, Heidelberg.) — Können Rechte der Agnaten auf die Thronfolge nur durch Staatsgesetz abgeändert werden? Von Professor Dr. Adolf Arndt in Halle a. d. S. Großoktav. Preis 1 M. (Berlin, O. Häring.) — Wermert, Dr. Georg. Das Handelsgesetzbuch und der kaufmännische Unterricht. Preis 1 M. (Halle a. d. S., C. A. Kaemmerer u. Co.) — Kurze Anleitung zum Sammeln und Bestimmen der Pflanzen, sowie zur Einrichtung eines Herbariums. Von Dr. K. G. Lutz. (Ravensburg, Otto Maier.) — Suggestion durch Briefe; Der Schwachsinnige und seine Stellung in der Gesellschaft für Eltern und Lehrer von A. Grohmann. (Zürich, Ed. Rascher [Meyer u. Zellers Nachf.].)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

100 M. erhöht werden wird, und dies könnte ich meinerseits nur begrüßen; denn der Organist hat nicht etwa nur so und so viele Stunden im Jahre zur Ausübung des Dienstes nötig, er hat auch Vorbereitung und jahrelange Vorstudien nötig und es spielt auch die Musik eine so bedeutsame Rolle im Gottesdienst, daß selbst eine Verdoppelung der jetzigen Bezahlung nach meiner Ansicht keineswegs zu hoch gegriffen ist. Auch in den Reichslanden ist, wie mir authentisch mitgeteilt wurde, in letzter Zeit, und zwar vom Bischof in Straßburg, die Anfangsbezahlung auf 200 M. erhöht worden, und was in Elsaß-Lothringen möglich ist, dürfte auch in Baden möglich sein. Eine erhöhte Bezahlung wird aber auch einen größeren Anreiz zur Uebernahme des Organistendienstes bieten. Ich glaube nun im Hinblick auf die erwähnten drei Gesichtspunkte — Zustände im Ausland, Zusagen der Lehrer, bessere Bezahlung und deren günstige Folgen — meine früheren Bedenken und Befürchtungen in den Hindergrund treten lassen zu können und werde demgemäß für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. **Dieterle** (Centr.) wendet sich gegen den Entwurf und zitiert aus den früheren Verhandlungen eine Anzahl nationalliberaler Stimmen, die sich gegen den Antrag Heimburger ausgesprochen haben. So habe sich Fieser und mit ihm Pfefferle und Strübe für den § 38 des Gesetzes erklärt und ausgeführt, zu den Schulpflichten des Lehrers gehöre der Organistendienst. Auch aus der Heranbildung des Lehrers ginge hervor, daß er sowohl den Religionsunterricht wie den Organistendienst versehen könne. Der religiöse Gesangsunterricht, den der Lehrer giebt, ist ein integrierender Teil des Religionsunterrichts, und wenn man den Organistendienst wegnehme, so rüttle man auch an dem Religionsunterricht. Jeder junge Mann, der Lehrer werden will, weiß aber auch ganz genau, daß er den Organistendienst zu übernehmen hat. Wenn er das nicht wolle, so brauche er nicht Lehrer werden; dem Staat stehe aber gewiß das Recht zu, die Aufgaben seiner Angestellten zu umschreiben. Wo käme man aber hin, wenn jeder Beamte über seine Thätigkeit und deren Ausdehnung zu befinden habe. Als das Gesetz aber geschaffen wurde, habe sich nicht ein Lehrer gegen diese Bestimmung gewendet und Klagen seien auch nicht entstanden. Die Bewegung sei in die Lehrerschaft künstlich und mit zweifelhaften Mitteln hineingetragen worden. Auch seitens der Regierung sei bei den früheren Anträgen hervorgehoben worden, daß der Organistendienst zu Mißhelligkeiten nicht geführt seit 1893 bis heute sei nur in drei Fällen der Zwang ausgeüb, worden. Die Regierung habe in der heutigen Begründung ausgeführtt daß ein Bedürfnis zu dem Paragraphen nicht mehr vorliege; ja wenn man alle jene Paragraphen aus den bestehenden Gesetzen ausmerzen wolle, dann müsse der Landtag noch lange beieinander bleiben. Die Vorlage sei nichts weiter, als eine Verbeugung der Regierung vor dem Geßlerhut der Agitation der Lehrerschaft.

Präsident **Gönner**: Es ist nicht zulässig, der Regierung einen solchen Vorwurf zu machen, ich rufe den Redner zur Ordnung.

Abg. **Dieterle** (fortfahrend): Die Regierung habe auch auf die Wünsche der Generalsynode gehört und sofort den Wünschen derselben entsprochen, während die Wünsche von 100 000 Katholiken unerfüllt blieben. Im Interesse der Kirche, der Gemeinde, wie des Staates sollte man den gegenwärtigen Zustand aufrecht erhalten. Für die Petition der Lehrerschaft mache er die gesamte Lehrerschaft nicht verantwortlich und die Behauptung in dieser Petition, daß die Lehrer nur für die gering dotierten Organistenstellen herangezogen würden, sei geradezu eine bewußte Malträtierung der Wahrheit. Unrichtig sei auch, daß die Bezahlung eine zu geringe sei. Etwa 300 000 M. flössen der Lehrerschaft aus dem Organistendienst zu. Der achte bis zehnte Teil des Gehalts fließe aus dem Organistendienst, ohne daß etwa der gleiche Teil der Dienstleistung geboten werde. Man müsse aber auch berücksichtigen, daß für kleine Gemeinden die Ausgaben für den Organistendienst schwer zu erbringen seien. Von einer grundsätzlichen unwürdigen Behandlung der Organisten könne nicht geredet werden und er weise diesen Vorwurf namens der Geistlichen, der protestantischen, wie katholischen entschieden zurück. Die Leistungen des Lehrers als Organist würden auch nicht vergessen.

Staatsminister Dr. **Nokk** muß es mit Entschiedenheit ablehnen, daß der Regierung vorgeworfen werde, sie mache ihre Gesetzesvorlagen nach äußeren Motiven. Sie haben (zum Centrum gewandt) das Recht der weitgehendsten Kritik an unseren Vorlagen, Sie haben aber nicht das Recht, denselben unlautere Motive zu unterschieben. Der Herr Präsident hat die Aeußerung schon gerügt und ich will daher nicht weiter darauf eingehen. Die Lehrer sagen ja selbst, daß sie den Dienst fortbesorgen wollen, die Folge werde nur die sein, daß in einzelnen Orten eine gewisse Aufbesserung der Lehrer eintreten werde, sonst werde sich im allgemeinen nichts ändern. Die Kommission habe deshalb auch mit vollem Recht vorgeschrieben, daß der Oberschulrat nur aus dienstlichen Gründen die Genehmigung zur Uebernahme des Orgeldienstes versagen könne. Im allgemeinen werde also der Status bleiben wie bisher und auch die Anforderungen würden seitens der Lehrer nicht übertrieben werden.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) steht der Frage kühler gegenüber als der Abg. Dieterle und meint, man solle dieselbe in aller Ruhe sine ira et studio behandeln. Daß der Organistendienst zu den Berufspflichten des Lehrers gehöre, sei unrichtig. Vielmehr handle es sich hier um ein Nebenamt. Bezüglich der Nebenämter gelte aber im allgemeinen der Grundsatz, daß es der freien Entschließung des Beamten, bezw. Lehrers überlassen sei, ob er ein derartiges Amt übernehmen wolle. Nur hinsichtlich des Organistendienstes sei jetzt noch die Möglichkeit vorhanden, daß die Oberschulbehörde auf Antrag der Kirchenbehörde den Lehrer zur Uebernahme dieses Dienstes anhalte. Im Jahre 1896 habe man sich für Beibehaltung dieser Bestimmung ausgesprochen, während die große Mehrzahl der Mitglieder der nationalliberalen Partei jetzt für Aufhebung des § 38 des Elementarunterricht-Gesetzes sei, nachdem die Großh. Regierung einen desfallsigen Vorschlag gemacht habe. Damit wolle man aber keineswegs den ersten Schritt zur Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule thun. Wenn der Aufhebung des § 38 des Elementarunterricht-Gesetzes jetzt zugestimmt werde, so geschehe dies zunächst deshalb, weil verschiedene Spezialfälle der letzten Zeit, insbesondere diejenigen von St. Roman und Buch a. Ahorn gezeigt hätten, daß die Aufrechterhaltung des Zwangs zur Uebernahme des Organistendienstes unter Umständen zu großen Zerwürfnissen in einer Gemeinde führen könne. Es hätten diese Fälle auch in den Kreisen der Lehrer zu einer weitgehenden, nicht unberechtigten Unzufriedenheit Anlaß gegeben. Die Lehrer fühlten sich in einer schiefen Situation, indem sie selber zur Uebernahme des Organistendienstes gezwungen werden könnten, während für die Kirche keine Verpflichtung bestehe, den Lehrer als Organisten zu verwenden. Dazu käme, daß die evang. Kirche auf die Beibehaltung des Zwangs kein Gewicht mehr lege. Allerdings sei eine ähnliche Aeußerung der kath. Kirche nicht eingegangen. Es habe aber der Abg. Wacker schon 1892 erklärt, daß die kath. Kirche, wenn es zu einer Aufhebung des § 38 des Elementarunterrichts-Gesetzes komme, nach der Art ihres Gottesdienstes leichter in der Lage sein werde, sich zu behelfen, als die evangelische. Sie werde eben auch nötigenfalls besondere Organisten ausbilden lassen müssen. In den allermeisten Fällen werde aber offenbar in den evangelischen, wie in den katholischen Gemeinden der Lehrer auch künftighin Organist bleiben, indem er gewiß nicht auf eine ihm lieb gewordene Nebenbeschäftigung und den damit verbundenen Verdienst ohne weiteres verzichten werde, wie denn sicher auch die Kirche nicht ohne Not im Einzelfall eine Aenderung herbeiführen werde. Daß es im übrigen mehr im Interesse der Sache liege, wenn ein freies Vertragsverhältnis unter den Beteiligten Platz greife, als wenn der Lehrer aufgrund gesetzlichen Zwangs den Organistendienst übernehmen müsse, sei zuzugeben. Redner weist sodann noch darauf hin, daß den Kirchen ja jetzt das Besteuerungsrecht eingeräumt sei, weshalb man auch in bezug auf etwaige mäßige Aufbesserungen von Organistengehältern, wie solche Aufbesserungen da und dort gewiß notwendig seien, nicht zu ängstlich zu sein brauche. Der Redner setzt übrigens voraus, daß, auch wenn der § 38 des Elementar-Unterrichts-Gesetzes aufgehoben werde, die musikalische Ausbildung der Lehrer die gleiche bleibe, wie seither, damit die Lehrer auch in der Folge in der Lage seien, den Organistendienst zu übernehmen, was als durchaus wünschenswert bezeichnet werden müsse.

Oberschulratsdirektor **Arnsperger** führt aus, daß die freie Vereinbarung auch dazu führen werde, daß eine bessere Vorbildung im Orgelspiel eintreten werde; die Schulbehörde halte sich verflichtet, die musikalische Ausbildung so vorzubereiten, daß der Lehrer unter einfachen Verhältnissen den Organistendienst ausüben könne. Das andere müsse dem Streben des Lehrers überlassen bleiben und dies werde sich nach Aufhebung des § 38 jedenfalls vermehren, da eine Steigerung in der Anforderung festzustellen sei. Für die spätere Zeit dürfe man annehmen, daß sich hier auf diesem Gebiete ein erträgliches Verhältnis herausbilden werde, wenn auch eine wesentliche Aenderung nicht eintrete.

Abg. **Zehnter** (Centr.). Das gegenwärtige Verhältnis sei theoretisch etwas einseitig, auf der einen Seite Verlagsfreiheit, auf der andern Zwang, aber praktisch habe dies zu Differenzen nur in vereinzelten Fällen geführt. Den Weg der vollen Vertragsfreiheit wolle er bis zu dem Punkte mitmachen, wo höhere Interessen im Spiele sind, die man über das subjektive Empfinden der Lehrer stellen müsse. Er habe deshalb zu dem Gesetz einen Zusatzantrag gestellt, dahin gehend, daß in Gemeinden, in welchen aus irgend welchen Gründen der Lehrer den Orgeldienst nicht übernehmen wolle, ein der betreffenden Konfession angehörender Lehrer durch die Oberschulbehörde verpflichtet werden kann, den Orgeldienst gegen entsprechende Entschädigung zu übernehmen. Die Entschädigung habe die Oberschulbehörde zu bestimmen. Es könne dabei auch bestimmt werden, daß die Gemeinde in einer bestimmten Zeit für einen Organisten Sorge zu tragen habe. Sein Antrag wolle nur die schlimmsten Verhältnisse beseitigen. Also nur in dem Falle, daß in einer Gemeinde eine Person zum Orgelspiel fehle, solle der Zwang für eine gewisse Zeit eintreten.

Abg. **Heimburger** (Dem.): Der Orgeldienst gehöre in erster Linie nicht zu den Aufgaben, die der Lehrer zu erfüllen habe, andererseits bestehe jetzt ein freies Vertragsverhältnis auf Seite der Kirche und der Zwang bei der Lehrerschaft, der mit Recht demütigend empfunden werde. Daraus, daß die Lehrer bei Einführung dieses Gesetzes nicht remonstrierten, dürfe man nicht den Schluß ziehen, daß sie mit dem Entwurf einverstanden gewesen. Damals ist dies aus taktischen Gründen nicht so hervorgetreten, da noch andere Wünsche die Lehrer beschäftigten. Mit dem heutigen Gesetz wolle man feststellen, was in den Kreis der Lehrerthätigkeit gehöre; eine innerliche Berechtigung zum Organistenzwang liegt für ihn nicht vor. Man solle aber auch der Regierung nicht einen Vorwurf machen, weil sie einem agitatorisch aufgetretenen Wunsche die Erfüllung gewährt habe. Von einer Verbeugung irgend Jemanden gegenüber könne dabei nicht geredet werden. Den Antrag Zehnter halte er einerseits für überflüssig, andererseits liege die Befürchtung vor, daß mit diesem Antrag wieder durch die Hinterthür eingeführt werde, was man beseitigen wolle. (Unruhe im Centrum). Ein solcher Zustand, wie Zehnter angeführt, werde auch kaum vorkommen.

Abg. **Feudrich** (Soz.): Die Forderung seiner Partei, Trennung zwischen Staat und Kirche, weist auch die Stellung zu dem heutigen Entwurf seiner Partei zu. Wenn die Lehrer hier petitioniert, so sei dies nur die Konsequenz eines höheren sozialen Empfindens in der Lehrerschaft. Auch der Antrag des Abg. Zehnter sei nur eine Erneuerung des bestehenden Gesetzes.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) ist als Gegner der Trennung von Kirche und Staat der Ansicht, daß es sich hier um den Anfang eines Unternehmens handelt, das zunächst darauf hinauslaufe, daß auch die obligatorische Erteilung des Religionsunterrichtes den Lehrern abgenommen werden solle. Die Grundlagen unserer kulturellen Entwickelung, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, will jedoch der Redner aufrecht erhalten wissen, da deren Trennung ganz andere Konsequenzen herbeiführe, als vielfach von den Verfechtern dieser Theorie angenommen würde. Das sage er, obwohl er die Vorherrschaft des Staates vertrete. Er stehe auf dem Standpunkt Zehnters, jedoch mit der Modifikation, daß man darum den heutigen Gesetzentwurf nicht abzulehnen brauche. Die höchste Aufgabe einer Volksvertretung ist, wirkliche Volksinteressen zu vertreten und zu diesen gehört zweifellos der religiöse Kultus. Wenn auch die protestantische Generalsynode den Orgelparagraphen fallen ließ, so sei doch das Orgelspiel ein ganz wesentliches Element des katholischen Gottesdienstes und er fürchte, daß mit der Abschaffung des § 38 Mangel an Orgelspielern eintreten könne. Allerdings haben die Lehrer Grund zur Unzufriedenheit mit den bisherigen Zuständen, sie klagen mit Recht über schlechte Behandlung seitens der Geistlichen und über schlechte Bezahlung. Das bisherige einseitige Vertragsverhältnis sei inconvenient, allein der Antrag Zehnter setze auch nur voraus, daß an irgend einem Ort ein sonst nicht anders zu befriedigendes Bedürfnis vorliege. Der Antrag Zehnter berücksichtige ein berechtigtes Verlangen der katholischen Gemeinden des Landes, für deren religiöse Bedürfnisse er eintrete. (Zwischenruf Wackers: Aus lauter Inconsequenz.) Nein! nicht aus Inconsequenz, sondern weil ich die Religion als Grundlage der Erziehung ansehe und nicht will, daß der Religionsunterricht aus den Schulen entfernt wird. Das wäre aber das nächste Ziel der sozialdemokratischen Freunde des Antrags. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) In Frankreich aber habe man damit die Erfahrung gemacht, daß das Landvolk erst recht wieder den Pfaffen in die Hände gefallen sei. (Heiterkeit. Unruhe im Centrum). Wenn der Antrag Zehnter, der einen entschiedenen Fortschritt bedeute, nicht angenommen wird, für den er zunächst eintreten werde, so stimme er dennoch für das ganze Gesetz. Mit Unrecht habe der Abgeordnete Dielerle auf die Accidentien der Lehrer abgehoben, das gehe ebenso wenig an, wie man es bei den Geistlichen ja auch nicht anrechne. Zum Mindesten müsse der Lehrer auch in den kleinsten Gemeinden 200 M. für den Orgeldienst haben. Nochmals betone er, daß er vornehmlich mit Rücksicht auf das Verhältnis von Staat und Kirche für den Antrag Zehnter eintrete, auf dem aller Voraussicht nach auch die Erste Kammer bestehen bleiben werde.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) rechtfertigt seine zustimmende Haltung zum Entwurf. Wenn er heute den Zwang in dieser Frage für unnötig halte, so liege ihm selbstverständlich fern, der Trennung von Staat und Kirche das Wort zu reden. Aber auch im Hinblick auf die Vorlage der Regierung und ihre Begründung, auf die Petition der Lehrerschaft und auf die Erklärung der Generalsynode könne er dem Gesetz zustimmen. Dazu komme auch die Einführung der Kirchensteuer, die es leichter ermögliche, die Organistenstellen aufzubessern. Der Entwurf der Regierung sei aber in der Kommission auch im Interesse der Kirche verbessert worden, außerdem habe man die Einführungsfrist etwas hinausgeschoben, um den Uebergang zu erleichtern. Der Antrag Zehnter bringe nichts weiter, als von neuem den Zwang für die Lehrerschaft. Sehr gefreut habe es ihn, daß der Regierungsvertreter jetzt den Fall St. Roman anders beurteile wie früher. Darüber können er und der Abg. Muser nur Genugthuung empfinden, die s. Zt. für den Lehrer eingetreten seien. (Beifall.)

Abg. **Muser** (Dem.): Zur heutigen Vorlage könne er bemerken, daß der Standpunkt Dieterles von nicht vielen im Hause geteilt werde, nachdem der Antrag Zehnter eingegangen ist. Man müsse vor allem feststellen, daß es keinen moralischen Vertrag mit Zwang gebe. Der Antrag Zehnter sei inkonsequent, denn mit demselben Rechte könne man, soweit ein Notstand vorliege, den Lehrer auch zu den niederen Dienstverrichtungen heranziehen. Der Antrag Zehnter sei weiter nichts, als eine Perpetuierung und Salvierung des gegenwärtigen Zustandes.

Abg. **Mampel** (Antis.) tritt für den Antrag Zehnter ein im Interesse der kleinen Gemeinden, die durch den heutigen Entwurf in Nachteil geraten könnten. Der Lehrer sollte sich aber auch moralisch zu dem Organistendienst verpflichtet sehen.

Abg. **Zehnter** (Ctr.) will zugeben, daß sein Antrag im gewissen Sinne inkonsequent sei, doch sei er Realpraktiker, indem er weitschichtige Interessen des Volkes berücksichtige. Mit Durchführung seines Antrages werde der fortschrittliche Charakter des heutigen Entwurfes nicht geschmälert.

Abg. **Hennig** (Centr.) geht in seinem Schlußwort ausführlich auf den Standpunkt der Minderheit der Kommission zurück, ohne der Mehrheitsbeschlüsse zu gedenken und wird durch laute Protestrufe aus dem Hause zum Schluß gedrängt.

Der Antrag Zehnter wird hierauf mit 29 gegen 20 Stimmen abgelehnt und das ganze Gesetz mit 32 gegen 17 Stimmen (Centrum und Abg. Mampel) angenommen.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) stellt namens der Budgetkommission zu dem zu Titel IX der Ausgabe, B Außerordentlicher Etat, § 7 „Universitätsbibliothek in Heidelberg" gefaßten Beschlusse den Antrag:

Das hohe Haus wolle nachträglich anerkennen, daß als Gesamtaufwand für den Neubau der Universitätsbibliothek in Heidelberg diejenige Summe bewilligt werden wollte, welche in dem s. Zt. vorgelegten Kostenvoranschlag enthalten gewesen ist, d. h. die Summe von 1 250 000 M., nicht wie aufgrund einer irrtümlichen Annahme beschlossen wurde, von nur 1 200 000 M., wodurch einer ursprünglichen Absicht des Hauses entsprochen wird.

Staatsminister Dr. **Nokk** bittet namens der Großh. Regierung um Entschuldigung für das Versehen und ist dankbar für den in Aussicht gestellten Beschluß.

Der Antrag Fieser wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung ¼2 Uhr.

Nächste Sitzung: Samstag vorm. ½10 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben; 2. Beratung der Berichte der Petitions-Kommission über, a) die Bitte der Vereine für Homöopathie im Großherzogtum Baden, betreffend die Errichtung homöopathischer Lehrstühle an den beiden Landesuniversitäten und die Einführung des Dispensierrechts für die in Baden praktizierenden homöophathischen Aerzte, sowie die Zulassung der letzteren als Kassenärzte bei den staatlichen Betrieben (Drucksache Nr. 65). Berichterstatter: Abg. Blümmel; b) die Bitte des Verbands der badischen landwirtschaftlichen Kredit- und Konsumvereine, die Besorgung von Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen bei den landwirtschaftlichen Kredit- und Konsumvereinen durch Volksschullehrer betreffend. Berichterstatter: Abg. Müller-Weinheim. c) die Bitte des Alfred Klingele in Säckingen, die Ausnützung der Wasserkräfte des Oberrheins durch elektrische Anlagen betreffend. d) die Bitte des Kanzleidieners Sophron Allweyer in Offenburg um Unterstützung, Regelung der Gebühren und Versetzung an Großh. Landgericht Konstanz. Berichterstatter: Abg. Köhler.

Baden und Nachbarländer.

∫ **Heidelberg**, 27. Juni. Bei reger Beteiligung aus allen Teilen des Landes hielt am letzten Sonntag der „Bad. Amtsregistratorenverein" im städtischen Saalbau seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vereinsvorstand, Herr Amtsregistrator Chathot-Ettlingen, begrüßte die Versammlung und erstattete Bericht über den Verlauf des Vereinsjahres, u. a. betonend, daß die Mitgliederzahl sich von 185 auf 210 gehoben habe. Der Bericht schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. K. H. den Großherzog. Nach Beratung verschiedener Standesfragen und Neuwahl der Vorstandsmitglieder, wobei sämtliche Herren wiedergewählt wurden, war die Tagesordnung erschöpft und vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Mittagsmahl im gleichen Lokal (früheres Museum). Später folgte Besichtigung des Schlosses und der Altertumssammlung, zu deren Besuch vom verehrl. Stadtrat Heidelberg Freikarten zur Verfügung gestellt waren. Hierauf folgte gemütliche Unterhaltung im „Faulen Petz", Rodensteiner 2c. Man verabschiedete sich später mit einem „Wiedersehen" im nächsten Jahre in Freiburg, wo die künftige Versammlung stattfinden soll.

⚹ — Das städtische Elektrizitätswerk befindet sich seit zwei Tagen in Probebetrieb. In drei bis vier Tagen wird der Strom an die Abnehmer abgegeben werden können. S. K. Hoheit der Großherzog hat die Widmung der Oper „Der Mummelsee" des hier lebenden Komponisten Sahlender angenommen.

□ **Lahr**, 27. Juni. Der Bürgerausschuß erledigte heute in dreistündiger Vor- und einstündiger Nachmittagssitzung eine Tagesordnung, die nicht weniger als 16 Punkte umfaßte. Die stadträtlichen Vorlagen über Geländeerwerb für den Artilleriekasernen-Bauplatz und den Artillerie-Exerzierplatz, für Bauterrain zur Errichtung eines Artilleriedepots, eines Pulvermagazins, eines Proviantamts und einer Militärschwimmbadanstalt werden nach der klaren und gewandten schriftlichen und mündlichen Begründung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Altfelix einstimmig genehmigt. Die jährlichen Ausgaben für Verzinsung und Amortisation, des Aufwandes zur Erwerbung des Geländes, für Erstellung der Bauten, für Pachtzinse an Domänenverwaltung und Janna'schen Pfründnerhausfonds, für Steuern und Unterhaltungskosten sind auf 87 832 M. berechnet; denselben stehen Einnahmen im Betrage von 86 960 M., vorwiegend vier- bezw. sechsprozentige Verzinsung des Aufwandes durch den Militärfiskus, gegenüber. Die Amortisation ist auf einen Zeitraum von 43 Jahren festgelegt. Vorsorglich hat die Stadtverwaltung eine Reihe von Grundstücken, die an den Kasernenbauplatz anstoßen und später wohl von der Militärverwaltung in Benützung genommen werden dürften, im Gesamtwerte von 37 500 M. angekauft. Für diesen Aufwand wurde ein besonderer, ebenfalls auf eine 43jährige Frist berechneter Tilgungsplan genehmigt. Lebhafte Debatten rief die Frage der Erweiterung des Friedhofes hervor. Der seit Jahrhunderten benützte, den wachsenden Bedürfnissen entsprechend wiederholt vergrößerte Begräbnisplatz, rings um die Stiftskirche gelegen, genügt bei der derzeitigen Bevölkerungszahl bei weitem nicht mehr, und es wird daher entweder eine bedeutende Erweiterung des alten oder die Anlage eines neuen Friedhofes unabweislich. Im Hinblick auf die derzeitige finanzielle Lage der Stadt und die auch von Großh. Ministerium des Innern laut Erlaß vom 15. Dezember v. J. in sanitätspolizeilicher Hinsicht als unbedenklich bezeichnete Benützung des an den alten Friedhof anstoßenden, der Stadt gehörigen Geländes, entschloß sich der Stadtrat, die Erweiterung zu beantragen. Bei der Beratung der Vorlage wurden die Gründe für und wieder die aufgetauchten Projekte endgültig erörtert; für den Vorschlag des Stadtrates trat namentlich der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Herr Geh. Kommerzienrat Sander, in lichtvoller, überzeugender Darlegung ein. Mit allen gegen fünf Stimmen wurde schließlich in namentlicher Abstimmung die Erweiterung beschlossen und damit eine Frage endgültig erledigt, die lange die Gemüter in Spannung erhielt, weil in ihr nicht nur verschiedene Ansichten zutage traten, sondern auch wesentliche private Wünsche und Interessen sich geltend machten. — Nachdem im November 1898 durch Schaffung eines Ortsstatuts eine Neuregelung der Hauptlehrergehalte durchgeführt war, machte sich eine solche auch für die übrigen an den verschiedenen hiesigen Schulen wirkenden unständigen Lehrkräfte notwendig. Nach den heute in dieser Richtung gefaßten Beschlüssen tritt für alle Lehrer und Lehrerinnen eine namhafte Gehaltserhöhung ein; Unterlehrer und Unterlehrerinnen erhalten 1100 M., resp. nach bestandener Dienstprüfung 1200 M. Jahresgehalt. Die Arbeitslehrerinnen beziehen jährlich 800 bis 1200 M. — Für Erweiterung der städtischen Wasserleitungen, die namentlich mit Errichtung der Artilleriegarnison notwendig wird, beantragt der Stadtrat behufs Ausführung der erforderlichen Vorarbeiten die Bewilligung eines Kredites von 10 000 M. Dieser Antrag wird einstimmig genehmigt, ebenso die weiter zur Beschlußfassung stehenden Anträge, die aber ein allgemeines Interesse nicht bieten.

≈ **Villingen**, 27. Juni. Die Eröffnung des neuen Villinger Waldhotels erfolgt nun endgültig am Sonntag, den 1. Juli. Die elektrische Beleuchtung, welche durch die Feldner'sche Kunstmühle erstellt wird, wurde heute erstmals probiert und funktionierte vortrefflich. Dieselbe erstreckt sich auch auf die Fahrstraße vom Waldhotel bis zum Bahnhof Kirnach. Die Lage des Hotels ist eine außerordentlich günstige, unmittelbar am Wald beim Beginn der schönsten Waldwege und die Einrichtung in allen Teilen eine vornehme.

— Die Spar- und Waisenkasse Villingen hatte im verflossenen Jahre einen Zugang an neu angelegten Kapitalien und kapitalisierten Zinsen im Betrag von 688 000 M. Der gesamte Einlagebestand war 7 878 000 M. Die Aktiven beliefen sich auf 9 083 000 M. und der Kassenumsatz auf 8 390 000 M. Infolge der Lage des Geldmarktes wurde der Zinsfuß für Gläubiger und Schuldner erhöht. Der Reingewinn dieses Jahres beläuft sich auf 44 800 M. Von diesem kommen zum Reservefond 34 400 M., so daß also 10 400 M. zur Verfügung stehen. Aus dem Ueberschuß früherer Jahre sind noch 81 000 M. vorhanden. Das reine Vermögen beläuft sich auf 545 000 M. Die Zahl der Einlagen hat sich im Jahre 1900 von 6500 Einlegern auf 6830 vermehrt.

— Ein mit der Dampfheizung beschäftigter Arbeiter wollte gestern durch Zugießen von Benzin seiner Feuerung nachhelfen. Die Benzinflasche explodierte und der an den Händen und im Gesicht verbrannte Arbeiter mußte in das Spital verbracht werden. — Die Witwe des von Nordstetten stammenden Landwirts Ch. Steidinger verkaufte ihr Anwesen an der Waldstraße dahier für 15 000 M. an die Stadtgemeinde, läßt sich aber nur 12 000 M. ausbezahlen, wogegen die Stadt Villingen unentgeltlich einen Teil des Platzes als Bauplatz für ein Pfarrhaus an die evangelische Kirchengemeinde abzutreten hat.

Handel und Verkehr.

• **Frankfurt a. M.**, 28. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.98, London 204.22, Paris 813.38, Wien 842.—, Ital. 708.25, Privatdisk. 4⅞. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.10, 3% Deutsche Reichsanl. 86.75, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.80, 3½% Baden in Gulden 93.20, 3½% Baden in Mark 93.10, 3½% do. 93.20, 3% do. 1896 86.—, Oesterr. Goldrente 97.50, Oesterr. Silberrente 96.30, Oesterr. Lose von 1860 133.80, 4½% Portug. 36.05, Deutsche Bank 191.60, Badische Bank 120.30, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 162.55, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 144.50, Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 79.95, Jura-Simplon 86.—, Bad. Zuckerfabrik —.—, Nordd. Lloyd 119.25, Hamb. Amerika 120.70, Maschinenfabrik Grizner 180.50, Karlsruher Maschinenfabrik 266.—, La Veloce St.-A. Le 48.—.

• **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.—. Diskonto-Kommandit Anteile 180.40. Deutsche Bank-Aktien 191.87. Darmstädter Bank-Aktien 134.50. Berliner Handelsges.-Anteile 150.60. Dresdener Bank-Aktien 149.30. Laurahütte-Aktien 237.—. Dortmunder Union 105.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 224.—. Harpener Bergbau-Aktien 201.—. Hibernia Bergw.-Aktien 215.37. Concordia Bergw.-Aktien 303.75. Löwe-Aktien 362.50. Gelsenkirchen 196.10. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 133.80. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 238.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 207.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 235.25. Schwarzkopf-Maschinen 227.—. 5proz. Italienische Rente 94.50. Privatdiskonto 4¾%

• **Paris**, 26. Juni. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 110.30, 5proz. Italiener 94.90, Spanier 72.70, Türken D 22.92 Banque Ottomane 554.—, Rio Tinto 13.25.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das städtische (Vierordt-) Bad.

* **Karlsruhe**, 28. Juni.

Zur Besichtigung des städtischen Bades (Vierordtbad) hatten sich auf Einladung des Stadtrates heute nachmittag 3 Uhr mit dem Oberbürgermeister und den Bürgermeistern zahlreiche Mitglieder der städt. Kollegien und staatlichen Behörden eingefunden. Um es gleich vorweg zu nehmen, so präsentiert sich das vollständig renovierte Bad als eine allen Vorschriften der modernen Hygiene und den sozialen Bedürfnissen entsprechende Einrichtung. In letzterer Hinsicht verdient vor allem die große, neuerbaute Schwimmanstalt genannt zu werden, in der an den sog. „Volks-Badabenden" das Bad zu 10 Pfennig ermöglicht sein wird. Dabei ist auf der Galerie für ausreichende und bequeme Aus- und Ankleideräume, in der Bad-Halle selbst für das dem Schwimmbad vorausgehende Reinigungsbad gesorgt.

Vom Eingang am Meßplatz gelangt man in die Rotunde mit den bekannten Klose'schen Bildern. Hier befinden sich links und rechts Einrichtungen für die Kasse. Durch den Vorraum, wo das Bureau des Verwalters eingerichtet ist, gelangt man zu den heißen Bädern I. Klasse (Parterre) und II. Klasse (1. Treppe). Hier, wie auch bei den Wannenbädern ist zwischen I. und II. Klasse nur ein geringer Unterschied. Denn die heißen Bäder selbst — Douchebäder, Warmluftbäder, Heißluftraum, Elektrisches Lichtbad, Dampfbad, Massageraum — sind beiden Klassen gemeinschaftlich. Nur die sehr behaglich ausgestatteten Ruhe- und Auskleideräume zeigen in den beiden Klassen kleine Differenzen im Komfort. Ungemein sympathisch berührt uns das durch Ober- und Seitenlicht überall in reichstem Maße eingeführte Tageslicht, während für den Abend alle Räume elektrisch beleuchtet werden.

Von den heißen Bädern aus gelangt man in die Räume für die Kurabteilung. Dort finden wir u. a. das Kastendampfbad und wiederum die verschiedenen Arten von Douchen, die von einem Centralapparat aus bedient werden. Von der Rotunde rechts und links befinden sich die Wannenbäder, in Verbindung mit denen die Einrichtungen für elektrische und kohlensauere Bäder stehen. Die prachtvollen tief gelegten Marmorbadewannen, die gut ausgestatteten Ankleideräume verdienen das höchste Lob. Hier, wie überhaupt im ganzen Bade, ist der Fußboden mit Mettlacher Platten zugleich praktisch und hübsch belegt.

Es war nur ein flüchtiger Blick, den wir unter der liebenswürdigen und hervorragende Sachkunde verratenden Führung des Herrn Stadtrates Himmelheber heute auf alle diese Einrichtungen werfen konnten. Von Montag ab, wo die Eröffnung des Bades stattfindet, wird sich Alt und Jung in Karlsruhe überzeugen können, daß mit dem neuen Vierordtbad unsere Stadtverwaltung eine vorzügliche, für die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung äußerst zuträgliche Einrichtung geschaffen hat.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 28. Juni. Der Landtag wurde heute vormittag nach neunmonatlicher Tagung bis auf weiteres vertagt.

w **Dresden**, 28. Juni. Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: Zahlreiche Blätter verbreiten über das Befinden des Königs Nachrichten, welche den Thatsachen nicht entsprechen. Das Leiden des Königs ist ein schmerzhaftes, welches der hohe Herr mit größter Ergebung trägt. Gestern abend hob sich das Befinden derart, daß der Patient bei einer Cigarre einen Spaziergang im Garten der Villa Strehlen unternahm.

w **Wien**, 28. Juni. Heute vormittag fand in der Hofburg der staatsrechtliche Akt der feierlichen Eidesablegung des Erzherzogs Franz Ferdinand anläßlich seiner Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek statt. Der Erzherzog gab in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge, der obersten Hofchargen und der Minister beider Reichshälften 2c. die eidliche Erklärung ab, daß er die rechtliche Natur der von ihm abzuschließenden Ehe für seine künftige Gemahlin und für die eventuellen Nachfolger aus dieser Ehe anerkenne. Der Kaiser richtete an die Versammlung eine Ansprache, indem er sie zu Zeugen des feierlichen Aktes aufforderte. Hierauf verlas der Minister Goluchowski eine ihm vom Staatsnotar überreichte Urkunde, worauf der Erzherzog die Eideserklärung abgab. Die Urkunde, sowie die Eidesformel sind in deutscher und ungarischer Sprache geschrieben und wurden nach Aufdrückung des Staatssiegels durch den Staatsnotar in dem Staatsarchiv niedergelegt.

w **Paris**, 28. Juni. Die Agentur Havas meldet: Mehrere Blätter veröffentlichen einen Tagesbefehl des Generals Delanne; es ergeben sich daraus falsche Auslegungen. Da die anderweitige dienstliche Verwendung der aus dem Generalstab abberufenen Offiziere erst nach Ablauf einer gewissen Frist erfolgen konnte, wurde bestimmt, daß bis zu jenem Zeitpunkt diese Offiziere ihre bisherigen Dienste weiter versehen sollen. Eine andere Bedeutung hat der Tagesbefehl nicht.

w **London**, 28. Juni. Das Kolonialamt erhielt ein Telegramm vom 27. d., in dem Oberst Walcocks, Befehlshaber für Kumassi, mitteilt, ihm sei ein Schreiben des Gouverneurs der Goldküste zugegangen, in dem es heißt, Kumassi könne sich bis zum 20. Juni halten. Der Kommandant von Bekwai empfing brieflich die Mitteilung, daß man am 21. Juni und während der folgenden Nacht 10 Kanonenschüsse, gefolgt von anhaltendem Gewehrfeuer, vernahm. Die Truppen hätten versucht, unter andauernd strömendem Regen vorzurücken. Es sei aber unmöglich, täglich mehr als einige Meilen vorwärts zu kommen.

w **Petersburg**, 28. Juni. Auf der Insel Sachalin ermordeten fünf flüchtige Sträflinge einen Posten und verwundeten zwei Wächter schwer und den Aufseher leicht. Sodann bewaffneten sich die Sträflinge mit Flinten, Dolchen und Revolvern und nahmen 30 Patronen mit. Darauf ergriffen sie die Flucht. Von den Verwundeten sind zwei gestorben.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 28. Juni. Von dem Chef des Kreuzergeschwaders ging folgende Meldung über Stärke und Zusammensetzung des ausgeschifften deutschen Detachements ein: Bei Admiral Seymour: von der „Hertha" 7 Offiziere, 175 Mann; von der „Hansa" 7 Offiziere, 152 Mann; von der „Kaiserin Augusta" 5 Offiziere, 1 Arzt, 85 Mann; von der „Gefion" 3 Offiziere, 1 Arzt, 74 Mann. In Tientsin befindet sich ein Detachement von 6 Offizieren, Kapitänleutnant Kühne als Aeltester, 1 Arzt, 170 Mann, außerdem seit dem 23. Juni zwei Kompagnien des 3. Seebataillons. Die in Taku befindliche deutsche Besatzung zählt 6 Offiziere, 1 Arzt und 502 Mann.

w **Berlin**, 28. Juni. Der deutsche Geschwaderchef meldet aus Taku vom 26. d.: Die Gesandten sind bei dem Landungskorps. Wie Christen melden, hatte der Kampf in Tientsin am 25. d. noch fortgedauert, da das befestigte Arsenal außerhalb der Stadt noch im Besitz der Chinesen gewesen sei.

w **Berlin**, 28. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders berichtet aus Taku vom 25. d.: Bei dem Entsatz von Tientsin durch die Verbündeten am 23. d. M. wurden vom deutschen Seebataillon Leutnant Friedrich und 10 Mann getötet, 2 Mann verwundet. Die Seesoldaten kämpften 8 Stunden.

w **Berlin**, 28. Juni. Ueber die Lage der katholischen Mission in Südschantung ging, wie die „Germania" meldet, bei dem Steyler Missionshause durch den Provikar Freinademetz aus Zining folgende Nachricht ein: Missionare schutzlos, äußerste Lebensgefahr.

w **Hamburg**, 28. Juni. **Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Der Firma H. C. Eduard Meyer ging heute früh 3 Uhr folgendes Telegramm aus Shanghai zu: „Tientsin entsetzt, alles unversehrt."**

w **Petersburg**, 28. Juni. Der Kriegsminister erhielt ein aus Port Arthur vom 27. d. M. datiertes Telegramm des Vize-Admirals Alexjew, wonach ein aus 4 Kompagnien Russen und ebenso vielen fremden Truppen bestehendes Detachement in der Nacht auf den 26. d. M. Admiral Seymour entsetzte. 200 Verwundete aus Seymours Detachement wurden nach Tientsin gebracht.

w **Yokohama**, 28. Juni. Reutermeldung. Die Regierung beschloß, 20000 Mann nach China zu senden.

w **Tschifu**, 27. Juni. **Admiral Seymour wurde entsetzt. Es gelang ihm nicht, die Verbindung mit Peking herzustellen. Er befindet sich jetzt auf dem Rückmarsche nach Tientsin. Seine Truppen litten sehr. Der russische Oberst Stössel dürfte sich jetzt mit einer internationalen Streitmacht von 10000 Mann auf dem Wege nach Peking befinden. Aus Peking liegen keine Nachrichten vor. Die chinesischen Truppen vor Peking werden auf 40 bis 60000 Mann geschätzt. Von allen Seiten eilen Boxer herbei.**

w **Tschifu**, 27. Juni. Nach den letzten Berichten nahmen die Russen das Arsenal von Tientsin durch ein äußerst wirksames Geschützfeuer. Bei der Truppe, die Tientsin entsetzte, sind mindestens 6 Geschütze gewesen.

w **Shanghai**, 27. Juni. Die Boxer zerstörten die Militärschule in Mukden (Mandschurei). 3000 Russen sollen ihnen entgegenmarschieren.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 28. Juni. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche aus Laurenço Marques vom 27. ds., welche nach Transvaalquellen berichtet, daß sich die Buren in beträchtlicher Stärke auf den Hügeln jenseits Middelburg verschanzten.

z **Frankfurt a. M.** (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs ziemlich fest auf bessere Nachrichten aus China. Dann wieder schwächer infolge Geschäftslosigkeit. 3proz. indische Anleihe schwächer. Montan unbelebt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 29. Juni. (B. 60.) **„Regina"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 1. Juli. (35. Vorst. außer Ab.) **„Carmen"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.33	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.04	5.32	6.33	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.34 ()	10.44 ‡)	11.43 ±)	
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.45	

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10	
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. () Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Juni, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod	763	S	leis. Zug	halb bed.	14
Shields	763	S	leicht	Dunst	13
Scilly	763	N	leis. Zug	halb bed.	14
Isle d'Aix	761	ONO	schwach	halb bed.	17
Paris	763	N	leis. Zug	heiter	14
Vlissingen	764	SSW	leis. Zug	bedeckt	13
Helder	763	NNW	leicht	bedeckt	13
Christiansund	759	ONO	schwach	wolkig	14
Skudesnaes	760	NNW	mäßig	bedeckt	12
Skagen	759	W	leicht	Nebel	15
Kopenhagen					
Karlstad	758	S	leicht	wolkenl.	19
Stockholm	758		still	wolkenl.	13
Visby	758	N	mäßig	wolkenl.	14
Haparanda	755		still	heiter	19
Borkum	763	NW	leicht	bedeckt	13
Keitum	761	NW	leicht	bedeckt	13
Hamburg	762	W	schwach	bedeckt	14
Swinemünde	760	WSW	leis. Zug	halb bed.	17
Rügenwalder-münde	759	NNW	leis. Zug	bedeckt	14
Neufahrwasser	758	NNW	leicht	wolkig	15
Memel	756	W	leis. Zug	wolkig	17
Münster (Westf.)	763	W	leis. Zug	bedeckt	13
Hannover	762	W	mäßig	bedeckt	13
Berlin	761	W	schwach	bedeckt	15
Chemnitz	763	SW	leicht	Regen	12
Breslau	760	NW	mäßig	bedeckt	14
Metz	764	N	stark	halb bed.	10
Frankfurt (Main)	763	N	leicht	wolkig	14
Karlsruhe	764	NO	schwach	heiter	13
München	764		still	heiter	14

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 28. Juni.

Das barometrische Maximum, das in den letzten Tagen im Westen von Europa lagerte, hat sich über die ganze westliche Hälfte des Festlandes ausgebreitet, so daß bis Westdeutschland herein Aufklaren erfolgt ist. Der größte Teil des Reiches steht noch unter der Herrschaft eines über der Ostsee und den russischen Ostseeprovinzen gelegenen Depressionsgebietes und das Wetter ist hier deshalb noch trüb und vielfach regnerisch. Wenig bewölktes und etwas wärmeres Wetter ist zu erwarten, da das Hochdruckgebiet voraussichtlich Bestand hat.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
27. Juni nachts 9 Uhr	751,7	15,3	10,0	78	NO	bedeckt	—
28. „ morg. 7 Uhr	751,7	12,6	9,3	87	NO	wolkig	—
28. „ mitt. 2 Uhr	750,4	21,2	7,8	42	NO	wolkig	—

Höchste Temperatur am 27. Juni: 19,3, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,5. Niederschlagsmenge am 27. Juni: 0,0 mm.

* **Hamburg**, 27. Juni. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 27. Juni Postdampfer „Belgravia", 28. Juni Schnellpostdampfer „Columbia", 1. Juli Postdampfer „Pretoria", 5. Juli Schnellpostdampfer „Deutschland", 8. Juli Postdampfer „Palatia", 12. Juli Schnellpostdampfer „Fürst Bismarck", 15. Juli Postdampfer „Patricia", 18. Juni Postampfer „Batavia", 19. Juni Schnellpostdampfer „Kaiser Friedrich", 22. Juni Postdampfer „Graf Waldersee". Nach Boston: 30. Juni Postdampfer „Brisgavia", 14. Juli Postdampfer „Bengalia". Nach Baltimore: 30. Juni Postdampfer „Brisgavia", 4. Juli Postdampfer „Bosnia". Nach Philadelphia: 5. Juli Postdampfer „Arcadia", 24. Juli Postdampfer „Adria". Nach Montreal: 30. Juni Postdampfer „Teutonia", 22. Juli Postdampfer „Frisia". Nach New-orleans: 30. Juni Postdampfer „Numidia", 25. Juni Postdampfer „Constantia". Nach Cuba und Central-Amerika: 28. Juni Postdampfer „Helvetia". Nach Hayti und Venezuela: 2. Juli Postdampfer „Ascania". Nach Ostasien: 30. Juni Postdampfer „Sibiria", 15. Juli Postdampfer „Serbia". 822.

Seiden-Blousen Mk. 3.90. 180.4.1
und höher — 4 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ischias, Rheumathismus und Gicht. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im Friedrichsbad Karlsruhe an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2995.12.10

Geboren.

Karlsruhe, 14. Juni. Luise, V. Alexander Kälber, Goldarbeiter; Friedrich Christian, V. Karl Fazler, Aufseher; Karl, V. Servatius Schmieder, Zimmermann. — 16. Juni. Otto, V. Josef Meister, Sattler; Otto Karl, V. Johann Georg Hildenbrand, Bierbrauer. — 17. Juni. Wilhelmine Karoline, V. Karl Traub, Schreiner; Karl Hans Josef, V. Josef Dinger, Wagenwärtergehilfe. — 18. Juni. Wilhelm Friedrich, V. Wilhelm Schlotterbeck, Wagner; Robert, V. Bernhard Pferrer, Malermeister; Rosine, V. Fridolin Werz, Schlosser. — 19. Juni. Emma Luise, V. Johann Budde, Schreiner; Luise Emilie, V. Franz Josef Thoma, Briefträger. — 20. Juni. Ella Anna Paula, V. Karl Glockner, chirurgischer Instrumentenmacher; Hedwig Marie, V. Christian Philipp Friedrich, Schlosser.

Karlsruhe, 21. Juni. Anna Frieda, V. Jakob Borngässer, Sattlermeister; Hans Emil Ludwig, V. Emil Vierling, Betriebssekretär; Hellmuth Otto Friedrich Karl, V. Karl Bachelin, Hauptmann und Kompagniechef; Aug. Ludwig, V. Wilhelm Schmidt, Institutsvorstand.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 19. Juni. Paul Baske von Ordwig, Friseur hier, mit Katharina Bachhofer von Langenargen. — 21. Juni. Rudolf Armbruster von Söllingen, Glaser hier, mit Rosa Grimm von Ailringen; Eugen Ott von Malsch, Kaufmann hier, mit Pauline Braun von Künzelsau.

Karlsruhe, 23. Juni. Rudolf Grohe von Biebrich a. Rh., Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Emma Neu von hier; Anton Kunzmann von Neumkirchen, Wagner hier, mit Luise Wieland von Epfenbach; Friedrich Wurster von Mergentheim, Maschinenarbeiter hier, mit Maria Weidemann von hier; Egidius Knopp von Steinbach, Fabrikarbeiter hier, mit Euphrosine Schraft von Muggensturm. Alexander Ziegler von hier, Gärtner, mit Elise Holl von hier; Jakob Born von Ottersbach, Milchhändler hier, mit Elisabeth Klormann von Eukenbach; Bernhard Gißler von Unterharmersbach, Küfer hier, mit Luise Pfeiffenberger von Korb; Karl Lauter von Söbrichen, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Leicht von Ruith; Karl Wüstholz von Ohrnberg, Bäcker hier, mit Frieda Müller von Loffenau; Wilh. Schwab von Freudenstein, Taglöhner hier, mit Elisabeth Mohr von Münzesheim.

Marine-Verein Pforzheim
(Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden).
Im Saalbau Pforzheim
vom 23. Juni bis Anfang Juli 1900,
Grosse Marine-Ausstellung
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.
Entree 50 Pf. 3155.5.5

Die einzige Ansichts-Postkarte,
welche Gewinn bringt, wird von der
Weimar-Lotterie
als Los ausgegeben.
Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.
7500 Gewinne i. W. v. 3292.4.3
150,000 Mk.
Haupt-Gewinn **50,000 Mk. w.**
Lose mit Ansichtspostkarte gültig für 2 Ziehungen **1 Mk.** 11 Lose = 10 Mk. 23 „ = 25 „ (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.
zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
und in **Karlsruhe** durch
Carl Götz, Lederhandlung u. Bankgeschäft, Hebelstr. 11 15. b. Rathaus.

A. May, Möbelmagazin, Stuttgart.
Holzstrasse. Gegr. 1882.
Versand für solide Kasten- u. Polstermöbel
jeder Art und Preislage
zu billigen, reellen Preisen.
Spezialfabrikation:
Polstermöbel und Speisezimmereinrichtungen.
Eigene Werkstätte. — Beste Referenzen.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. 3212.6.3

Genre Separat.
Saison 1900. 2282.25.25
Jeder komplette Joppen-Anzug nach Maass M. 70.— netto Kasse!
empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

Wollen Sie rasch und sicher

praktischer Stenograph

werden, so verlassen Sie sich nicht auf den Rat sogenannter guter Freunde, sondern vertrauen Sie auf Ihren eigenen gesunden Menschenverstand, prüfen Sie selbst!

Lassen Sie sich nicht durch große Anhängerzahlen bestechen, sie beweisen doch nur die durch keine ernste Konkurrenz gestörte Zunahme durch das höhere Alter. Im Verhältnis zu denen, die der Kurzschrift bedürfen, ist die gegenwärtige Verbreitung der Systeme überhaupt noch sehr gering. Bedenken Sie, wie wenige mit den alten Systemen Erfolge haben, und daß die ganz unverhältnismäßige Mehrzahl ihrer Anhänger ewig Stümper sind und bleiben. Prüfen Sie daher selbst!

Hüten Sie sich davor, nach etwaiger staatlicher Bevorzugung die Güte zu beurteilen. Noch kein Staat hat geprüft und die nötigen Versuche angestellt! Die betreffenden Regierungen haben lediglich zur Konservierung von Mumien beigetragen, die sonst längst zerfallen wären. Der Fortschritt wird von den Regierungen erst anerkannt werden, wenn die äußere Machtstellung der alten Systeme völlig untergraben sein wird. Lange kann dies nicht mehr dauern! Darum prüfen Sie unabhängig und selbständig. Leider herrscht bisher auf keinem Gebiete eine solche Unselbständigkeit und Bevormundung wie in der Kurzschrift.

Es ist in jedem einzelnen Berufe ganz gleichgültig, welches System Sie handhaben, wenn Sie nur etwas ordentliches leisten. Wählen Sie also ein einfaches und vernunftgemäßes System, das Sie rasch zum Praktiker ausbildet. Überlegen Sie sich reiflich, ob Sie wenige Wochen oder lange Jahre zur Erlangung der nötigen Fertigkeit verwenden wollen. Hüten Sie sich vor Systemen, die schwache und starke Grundstriche unterscheiden. Unter zehn Menschen ist kaum einer, der diese Unterscheidung flott auszuführen und nachher sicher wiederzulesen vermag. Studieren Sie die Systeme darauf hin und wählen Sie selbst!

Hüten Sie sich vor Systemen mit vielen Sigeln! Sie bieten nur Kürze fürs Auge, belasten das Gedächtnis und erschweren die Erlernung ungemein. Wählen Sie ein System von natürlicher Kürze! Jeder besitzt Verstand genug, sich selbst ein Urteil zu verschaffen. Es kostet nur ein paar Tage Zeit und ein paar Pfennige Geld. Also wählen Sie selbst!

Betrachten Sie sich die erste Lektion der Nationalstenographie; in nur vier solcher Lektionen ist der gesamte Lernstoff enthalten!

a ei eu e t d ss s n h: that, dann sass

Eide nein heute Eisen Tante Hand Hans neidet heisst

Die Nationalstenographie wurde Anfang 1898 herausgegeben, und errang den größten Erfolg von allen völlig neuen Systemen. Bereits im Frühjahr 1900 hatte die junge Schule über 150 Vereine 20000 angemeldete Unterrichtete; 40000 ausführliche, 50000 kurzgefaßte Leitfäden waren in Vertrieb gebracht. Das System entspricht allen Anforderungen der stenographischen Wissenschaft

Zur Erlernung dient: Kurzgefaßter Lehrgang der Nationalstenographie Mk. 0,13, Ausführlicher Leitfaden zum Selbstunterricht . . . „ 1,—.

Zum kritischen System-Studium ferner zu empfehlen:
Die Kurzschrift als Wissenschaft und Kunst von A. u. F. v. Kunowski Mk. 3,50,
Moderne Stenographie von Dr. von Kunowski mit einem Vorwort der Deutschen Vereinigung stenographierender Lehrer . . . . „ 0,50.

Gegen bar portofrei zu beziehen vom Verleger:
Kurt Konscholky, Breslau V, Friedrichstraße 22a. Prospekte ꝛc. gratis.

3286.4.2

THE PREMIER CYCLE Co. LTD.

Berlin O. 27. **NÜRNBERG-DOOS.** Köln a. Rh.

Doppelrohrräder. Freilaufräder.

Premier-Fahrräder

Motorräder. Transporträder.

Vertreter:

Adlerstr. 9. **H. Voigt,** Adlerstr. 9.

Mech. Werkstätte. 2329.10.9

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1900 ein.

Mit dem 1. Juli erscheint als Gratisbeilage eine neue (7te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs

auf das besonders hingewiesen wird.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur **direkt** von der

Expedition

3364.3.3 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—20

Hotel Habis Zürich am Bahnhofplatz.

Best empfohlenes deutsches Haus II. Ranges.
Vollständig renoviert. 3280.5.3
W. F. Eberle, neuer Besitzer,
früher Oberkellner Hotel St. Gotthard, Zürich.

Klimatischer Kurort Alpirsbach im württbg. Schwarzwald.

435 m über dem Meer, an der Bahnlinie Freudenstadt-Stuttgart und Straßburg-Baden-Baden. **Schönste Tannenwälder,** durchzogen mit vielen staubfreien, zu Terrainkuren geeigneten Wegen. **Herrliche Klosterkirche,** ein großartiges Denkmal romanischer Baukunst vom Jahre 1098. Vorzügliches Quellwasser. Flußbäder. Telefon, Arzt und Apotheke. Gelegenheit zur Forellenfischerei. Prospekte gratis durch 2154.5.4

Stadtschultheiß **Rieker.**

Dreieck-Alfenide-Bestecke

nur echt mit [D] dieser Schutzmarke.

Man dringe darauf **nur diese Marke** zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. **Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.**

500.50.

Baden-Baden. Krokodil.

Sammelpunkt der Radfahrer und Touristen.
Größtes Etablissement am Platze, durch Neubau vergrößert, unter eigener bewährter Leitung.
Ausschank von Münchner und Pilsener Bier.
Vorzügliche, preiswürdige Küche.
Grosse Terrasse.
Inhaber: **Carl Oberst.**

In nächster Nähe des Kurgartens. 1973.16.8

Stadtgarten.

Freitag den 29. Juni, abends 8 Uhr:

Historisch-populäres

KONZERT

gegeben von der Kapelle des 3525.1

Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Programm:

1. **Kaiser Barbarossa.** Festſtück der heroisch-ritterlichen Trompeter- und Pauker-...
2. **Marschlieder der Landsknechte** für Querflöten und Trommeln (1490).
3. **Tafelmusik am Hofe Friedrich des Großen.**
4. **Berühmtes Largo** (Orgel-Fantasie). Händel (1685—1759).
5. **Der Militär-Marsch** von sei einst bis auf unsere Zeit, bearbeitet und Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II allerunterthänigst gewidmet von Boettge.
6. **Die Kaiser Wilhelm-Jagd auf Kaltenbronn.** Fantasiestück für 20 Dampierre Hörner.
7. **Von Lully bis Wagner.** Beliebte Kompositionen berühmter Meister a. d. 17., 18. und 19. Jahrhundert.
8. **Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal".** Wagner.
9. **Danse macabre.** Saint-Saëns (geb. 1835).
10. **Wiener Volksmusik** in Originalbesetzung. Violinen, Mandolinen, Guitarren und Harmonika.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.

Hauptprogramm 10 Pfg.

Stadtgartentheater Karlsruhe.

Sonntag den 1. Juli 1900.

Erstes Gastspiel des Schauspiel-Ensembles Martin Klein.

Novität! **Der Probekandidat.** Novität!

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.

Anfang der Vorstellung: 8 Uhr. Kassenöffnung: 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	Mk. 3.—	Parterre, Stehplatz	Mk. 1.—
Loge	„ 2.50	I. Rang	„ 1.—
I. Sperrsitz	„ 2.—	II. „	„ 0.70
II. „	„ 1.50	Mittelgallerie	„ 0.60
Seitensperrsitz	„ 1.50	Seitengallerie	„ 0.40

Karten-Vorverkauf bei Max Levisohn & Co., Kaiserstraße 141, von 11—1 und 3—5, Sonntags nur von 11—1.

Allwöchentlich mindestens 3 Vorstellungen. 3514.1

SCHUTZ-MARKE

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

3254.16.4

Adler,

Hessische Versicherungsbank.

Zweck der Bank: Lebensversicherung für Erwachsene und Kinder, mit und ohne ärztliche Untersuchung. 3219.3.2
Näheres durch die Generalagentur Karlsruhe
v. Pasinski, Kaiserallee 31.

Mitarbeiter und Agenten beschäftige ich an allen Orten Badens mit hohem Verdienst. 3220.3.2

v. Pasinski, Generalagent.

Hôtel Churfirsten, Wallenstadt

am Wallensee (Schweiz),

prächtig gelegen und billig, empfiehlt sich für kommende Saison zu längerem Aufenthalte bestens. 2602.3.3

E. Zogg-Speck, Propr.

Baden-Baden.

Hotel „Stadt Straßburg",

22 Sophienstraße 22,

in nächster Nähe der großherzoglichen Badanstalten. Bekannt durch gute Küche und Keller. Pension, Restauration. Sechzig komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Elektrisches Licht. Schöner Garten. Große Terrasse.

1912.—.13 **H. Höllischer,** Besitzer.

Kurhaus Seewis (Schweiz). Luftkurort 1000 m ü. M.

In den Graubündner Alpen gelegen,

durch Neubau bedeutend vergrössert.

Komfortables Hôtel mit moderner Einrichtung. Garten u. Schattenanlagen. Mäßige Preise. Saison Mai—October. 2707.6.3

Prospecte erteilt der Besitzer **F. Hitz z. Kurhaus.**

Institut Almonte, Freiburg i. B.

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin i. Hause. Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer. Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 650.50.4 Frau **Clara Hellige.**

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.
Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner**
472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 60.24

Pennsylvania-Water
Perle aller Haarwasser.

Bevorzugt von der eleganten Welt, ist das **beste antiseptische, Haarwuchs befördernde, Krankheit u. Schuppenbildung verhindernde Kopfwasser** der Gegenwart. 3213.6.3

Flacon Mk. 2.50.

Erhältlich in Apotheken, Droguen-, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.
Fabrik: München, Amalienstr. 24.

Schmiedestücke u. Dreharbeiten

aller Art liefert **sauber, prompt** und **billig** die

Bergische Metallwarenfabrik Gewerkschaft Christine,

Kupferdreh (Rheinland). 13.12.10

Forstamt Oberweiler (Baden).

Submissionsverkauf von Nadelstammholz.

Aus den Sirnitzer Domänenwaldungen und aus den Gemeindewaldungen von Hügelheim, Müllheim, Oberweiler und Zunzingen kommen 1562 Nadelholz-Stämme, -Klötze und -Abschnitte aller Klassen mit zusammen 1560 Festmetern in 24 Losen zur Submission.

Angebote sind **losweise** und **pro Festmeter** der einzelnen Klassen gestellt, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzsubmission" längstens bis

Freitag den 6. Juli l. Js., abends 6 Uhr,

beim Großh. Forstamt Oberweiler einzureichen. Die Submissionseröffnung, zu welcher die Submittenten eingeladen werden, findet

Samstag den 7. Juli l. Js, vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes statt, welches die Zusendung von Submissionsverzeichnissen, sowie jede weitere Auskunft vermittelt. 3322.2.2

Bekanntmachung.

Von heute ab befinden sich die Geschäftszimmer der städt. Baukontrole im Hause

Kriegstraße Nr. 77 zu ebener Erde.

Sprechstunden nur vormittags bis 11 Uhr.

Karlsruhe, den 28. Juni 1900.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

3527.1 Sacher.

Gummi-Betteinlagestoffe,
(vorzügliche Qualitäten),
Gummi-Luftkissen,
Gummi-Wasserkissen,
Gummi-Stechbecken,
Gummi-Eisbeutel,
Gummi-Leibbinden,
Guttapercha-Papier,
Billroth-Battist,
Verbandstoffe, Verbandwatten,
Soxhlet-Apparate,
Milchflaschen u. Sauger,

sowie 3374.2.2

sämtliche Artikel zur

Krankenpflege.

Aretz & Cie.,

Kreuzstraße 21 — Telefon 219.

Großh. Hoflief.

In einem **Luftkurort,** ¾ Stunden von Herrenalb entfernt, ist eine

Villa,

prachtvoll gelegen und schönste Aussicht bietend, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit feinen Betten, Bad im Hause und großem Garten, wegzugshalber sofort mit oder ohne Inventar um annehmbaren Preis zu verkaufen oder auch ganz oder teilweise zu vermieten. Offerten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 3370.—2.

Seit dem 10. Mai befinden sich meine **neu** und **elegant** eingerichteten

Herren- u. Damen-Frisier-Salons

in meinem Hause 2727.10.7

Karl-Friedrichstr. Nr. 3,

neben Frau Seeck.

Hoffriseur

Ludwig Haemer.

Feinstes dunkles

Culmbacher Exportbier

für Rekonvaleszente, Magenleidende, Wöchnerinnen ꝛc. ꝛc.

in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen, sowie in Gebinden empfiehlt 584.48.23

A. L. Beck,

Kaiserstraße 150. Telefon 355

gegenüber dem Postneubau.

Dienstmädchen gesucht.

Eine einfache, kleine, hiesige Familie ev., **sucht** zum baldigsten Eintritt ein braves, fleißiges, 16—18 Jahre altes **Mädchen** von auswärts **zur Stütze der Hausfrau.**

Selbstgeschriebene Offerte mit Gehaltsanspruch erbittet man an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3500.2.1

Gelegenheitskauf.

Herrschaftl. Landsitz

mit **schloßart. Villa** (lastenfrei), massiver, einzigartiger Granitbau, nebst 7 Morgen = ca. 252 Ar Zier- und Nutzgarten mit 400 Edelobstb., Wiese, Weiher, Fischteich u. **Wald,** im schönsten Thale des nördlichen Schwarzwaldes, 15 Min. vom Bahnhof, wird wegen Ableben des Besitzers unter weitgehenden Zahlungsbegünstigungen und einer Anzahlung von nur ca. 15 Mille bedeutend unter Selbstkosten verkauft. Uebernahme sogl. oder später. Auskunft an Selbstkäufer erteilt der Bevollmächtigte:

Wilh. Wolf in Bühl
in Baden. 3504.1

LIEDERHALLE 1842

Liederhalle Karlsruhe.

Freitag 29. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokal:

Probe

für das Gartenfest.

Um vollzähliges Erscheinen der Herren Sänger bittet 3530.1

Der Vorstand.

FREIE VEREINIGUNG CONSULAT-KARLSRUHE ARU 1888

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union, Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Freitag den 29. Juni 1900, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. schwarzen Adler", Kronenstraße 53.
Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Vorstandschaft.
Gäste stets willkommen. 130.24

FEUERWERK
Illum. Artikel
F. Woesch
WÜRZBURG 3132.12.3

Stellenvermittlung des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.4

Lauffrau gesucht.

Zur Bedienung der Geschäftsräume der städt. Baukontrole, Kriegstraße Nr. 77, wird eine zuverlässige Lauffrau gesucht. Bewerberinnen haben sich während der Vormittagsstunden daselbst zu melden. 3528.1

Gesucht auf Anfang September eine **bescheidene tüchtige Köchin** und ein gewandtes **Zimmermädchen,** im Zimmeraufräumen, Bügeln und Nähen erfahren. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3519.2.1.

AUGUST SCHULTZ Karlsruhe i. B.

Damenwäsche — **Ausstattungen.** — Kinderwäsche. **Billigste Bezugs-Quelle**

2000.—12

Druck und Verlag der Karlsruher Zeitung, G. m. b. H., Ritterstraße Nr. 1 in Karlsruhe.